

... damit

# Hände sehen lernen



# Augenblick

2/06

*... "Jetzt lebe ich ein Leben,  
das es wert ist, gelebt zu werden."*

[www.HildesheimerBlindenmission.de](http://www.HildesheimerBlindenmission.de)

Seit 1890 - Blindenschulen, Blindenheime, Ausbildungswerke in China, Hongkong, Taiwan, Indonesien, Philippinen, Birma



# Pfingsten: Gemeinschaft des Glaubens

*Du sollst dem Herrn, deinem Gott, das Wochenfest feiern mit einer freiwilligen Gabe, die du gibst, je nachdem der Herr, dein Gott, dich segnet. Und du sollst fröhlich sein vor dem Herrn, deinem Gott, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Levit, der an deinem Ort, und der Fremdling und die Waise und die Witwe, die in eurer Mitte wohnen...(5. Mose 16, 10f)*

Pfingsten ist, im Unterschied z.B. zu Ostern, kein Fest, das erst durch die christliche Kirche und in Erinnerung an Person und Geschick Jesu Christi eingerichtet worden wäre. Es war längst, bevor es von der christlichen Kirche am Ende des 4. Jahrhunderts sozusagen wiederentdeckt wurde, ein Hauptfest des jüdischen Kultes, das Wochenfest. Dieses Fest, auf hebräisch Schawuot, ist im alten Israel zunächst ein Erntefest gewesen, bei dem für die Gaben der Natur gedankt wurde. Das Zitat aus dem 5. Buch Mose macht nun deutlich, dass in späterer Zeit eine Tradition dazugekommen ist, nämlich der Bezug auf und die Verpflichtung zur Gemeinschaft. Nicht nur die Spitzen der damaligen Gesellschaft wie z.B. Großgrundbesitzer sollten feiern. Nein, das Wochenfest ist zu



einem Fest für *alle* Bewohner geworden. Und so werden ausdrücklich auch die Menschen, die sonst am Rand der Gesellschaft stehen, eingeladen: Sklaven, Fremde, Waisen und Witwen. Im Wochenfest werden soziale und gesellschaftliche Grenzen symbolisch überwunden, weil Gott Menschen miteinander und mit ihm selbst zu einer Gemeinschaft verbindet.

Das christliche Pfingstfest betont diese Gemeinschaft des Glaubens. Wir feiern eine von Gott gewirkte Gemeinschaft, die sich als „Leib Christi“ begreift. Er verkörpert Gottes Liebe, wie sie in Jesus Christus menschliche Gestalt gewonnen hat. In ihm sind soziale und

gesellschaftliche Grenzen überwunden.

So feiern wir an Pfingsten, dass Gottes Verheißung, er wolle den Tod überwinden und sein Volk erlösen, nicht auf Israel beschränkt bleibt, sondern allen Menschen und Völkern gilt. Wir feiern die Gemeinschaft des Glaubens und der Kirchen, in denen diese Verheißung Gottes lebt und zur Hoffnungsgeschichte für viele Menschen und Völker wurde.

Auch die Hildesheimer Blindenmission dient Gott und überwindet Trennendes: zwischen Kranken und Gesunden, zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalität und Hautfarbe. Sie baut so mit an der Gemeinschaft des Glaubens. Wir dürfen Gott danken, dass er uns in diesen Dienst und in diese Gemeinschaft gerufen hat.

Olaf Grobleben

Der Autor ist Oberkirchenrat der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg, zuständig u. a. für Öffentlichkeitsarbeit und Missionarische Dienste.

# Liebe Freundinnen und Freunde,

Am 1. Jan. 2006 begann mit der **Luise Cooper-Stiftung ...damit Hände sehen lernen** ein neues Kapitel in der Geschichte der Hildesheimer Blindenmission. Nun gibt es die Möglichkeit, neben Spenden an den Verein, die unmittelbar der Arbeit zugute kommen, auch größere Beträge, z. B. im Testament, für die Stiftung vorzusehen, die langfristig angelegt werden und deren Erträge (Zinsen) dauerhaft und stetig die Arbeit unterstützen. Schon am 27. März erhielten wir die erste **Zustiftung von Frau Erika Leiter** in Höhe von **€ 5.000**. Dieser Betrag bleibt ebenso wie der Grundstock aus dem Verkauf des von Luise Cooper gestifteten Hauses Sedanstraße 33 in Höhe von € 230.000 der Stiftung und damit der Mission dauerhaft erhalten. Vielen Dank!



Am 19. April 2006 verabschiedeten wir in der Sitzung des Ausschusses **Herrn Siegfried Meidt**. Über 40 Jahre arbeitete er ehrenamtlich im Vorstand, davon auch viele Jahre als Schatzmeister, und im Ausschuss der Mission aktiv mit. Auf seinen Rat, insbesondere in Finanzfragen, war immer Verlass. Herzlichen Dank! Zugleich konnten wir neue Mitarbeiter/innen für den Ausschuss gewinnen: **Herrn Michael Algermissen, Frau Ute Schröter und Herrn Peter Marhenke**. Ihnen wünschen wir Gottes Segen für diesen wichtigen ehrenamtlichen Dienst. Der Ausschuss ist damit jetzt wieder vollständig.

Am 29. April reiste **Schwester Lilly Singer**, langjährige Mitarbeiterin in Taichung/Taiwan bis 2003, nach China aus. Im staatlichen Wohlfahrtsheim von Meizhou (auch Meixian oder auf kantonesisch Moyan genannt) in der Provinz Guangdong (Kanton) hat sie den Auftrag, für einige Monate die dortigen Mitarbeiterinnen in den Abteilungen für die mehrfach behinderten Kinder weiterzubilden und Verbesserungen der Infrastruktur zu erreichen. Wir sind dankbar, dass sie die Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung erhielt und bitten Gott um seinen Segen für diesen überaus wichtigen Dienst.

An dieser Stelle laden wir Sie noch einmal herzlich ein zum

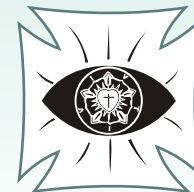
**Missionsfest am Sonntag, dem 2. Juli 2006 von 10:00-16:00 Uhr  
in St. Lamberti am Neustädter Markt in Hildesheim**

**Programm:** 10:00 Uhr Festgottesdienst; 11:30 Uhr Begegnung und Gespräche; 12:00 Uhr Mittagessen; 13:30 Missionsnachmittag bei Kaffee und Kuchen, Vortrag von Herrn Michael Algermissen zum Thema „Stiftung“, Bericht mit Bildern aus der Arbeit der Mission und 15:45 Schlussandacht und Reisesegen sowie zur jährlichen

**Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 6. Juli 2006 um 17:00 Uhr  
im Missionshaus, Helmerstraße 6 in Hildesheim.**

Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr

  
Johannes Achilles



# Ein Gottesdienst der besonderen Art

Jeden Tag zur gleichen Zeit geht die Sonne über dem weiten Pazifischen Ozean auf und hinter dem Südchinesischen Meer im Westen unter.

Es ist Regenzeit auf den Philippinen. Die Tage sind heiß bis zur Unerträglichkeit, und die Hitze wird angereichert durch eine fast 100%ige Luftfeuchtigkeit. Davao ist eine riesige Millionenstadt im Süden des asiatischen Inselstaates mit einer emsigen Geschäftigkeit und scheinbar nie endendem Verkehrschaos. Es scheint, als ob man sich heimlich abgesprochen hätte zu wetteifern, wer wohl die prächtigste Qualmwolke mit seinem klapprigen Diesel produziert. Dazu gesellen sich Rauch und Gestank vom Straßenrand, wo der häusliche

Müll verbrannt wird. Große LKW ziehen riesige Staubwolken hinter sich her; unzählige Gerüche aus Küche, Flüssen und Abwasserkanälen verdichten sich zu fast unerträglichem Gestank.

Hier, auf der Insel Mindanao unterhält die Hildesheimer Blindenmission seit 1981 eine Blindenschule. Sie mutet an wie eine Oase im Trubel der riesigen Millionenstadt.

Hier treffen sich philippinische Ärzte, Schwestern, Apotheker und andere Helfer alle 4-6 Wochen zu einem Gottesdienst der besonderen Art. Dabei geht es um kostenlose augenmedizinische Vorsorge und Behandlung ihrer Landsleute.

Gottesdienste sind ja in der Regel sonntags, und so verlässt unsere kleine Helfstruppe meistens an einem Sonntagmorgen gleich nach Sonnenaufgang die stille Oase, die Blindenschule, und taucht ein in die große Stadt, die so früh am Morgen schon hellwach und voller Leben ist. Von da geht es weiter ins Inselinnere, in kleine Dörfer und Plantagensiedlungen, die oft die letzten Kilometer nur zu Fuß zu erreichen sind.

Viele Patienten kommen mit der ängstlichen Frage: "Kann mir geholfen werden?" und gehen dann später - dankbar für die konkrete Hilfe, die sie erfahren durften nach Hause.



Es herrscht ein reges Treiben in den verschiedenen Abteilungen. Gleich am Eingang wird jeder Patient befragt und untersucht und bekommt eine Einweisung in die entsprechende Abteilung. Nach genauer Diagnose werden dann mit den vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten die notwendigen Behandlungen durchgeführt.

Vielen kann schon geholfen werden, indem ihnen Medikamente verabreicht werden, andere bekommen eine Brille angepasst. Bei einigen wenigen kann nur eine Augenoperation Abhilfe schaffen die dann auch gleich vor Ort vorgenommen wird. Immer wieder kommt es jedoch vor, dass jede medizinische Hilfe zu spät kommt.

Nach wie vor ist die medizinische Versorgung in breiten Schichten der Bevölkerung völlig unzureichend. Der Grund ist meistens in großer wirtschaftlicher Not zu suchen. Schlechte Ernährung sowie Magen-, Darm- und Wurmerkrankungen sind an der Tagesordnung, was wiederum einen Mangel in der Versorgung mit dem wichtigen Vitamin A nach sich zieht und letztlich zur Erblindung führen kann. Dazu kommt, dass viele Kinder aufgrund geschwächter Abwehrkräfte an Masern erkranken und daraufhin erblinden, weil sie nicht oder nicht rechtzeitig mit Antibiotika behandelt wurden. Angesichts dieser großen Not nehmen wir als Christen unsere Verantwortung wahr und handeln.

Deshalb ist es neben der schulischen Arbeit unbedingt notwendig, Vorsorge zu treffen, so dass die Menschen dort gar nicht erst blind werden. Dem diene und dient die augenmedizinische Arbeit mit der mobilen Augenklinik.

Ärzte, Schwestern und Helfer stellen sich regelmäßig und unentgeltlich zur Verfügung. Sie benötigen dringend Medikamente und Instrumente, um völlig kostenlose Behandlungen durchführen zu können.

**Bitte helfen Sie mit, damit diese wichtige Arbeit in den Philippinen fortgeführt und ausgebaut werden kann.**

Manfred Christiansen



## Erfolgreicher Elternkongress auf den Philippinen

Stellen Sie sich vor: Sie haben soeben entbunden. Die Strapazen der Geburt sind überstanden. 9 Monate lang hatten Sie sich darauf gefreut: Das Baby ist da! Glückwunschkarten und Blumen schmücken das Wochenbett. Doch dann die niederschmetternde Mitteilung des Arztes: Ihr Kind hat eine schwere Sehbehinderung. Vielleicht wird es sogar ganz blind sein. Das ist der Moment, an dem größte Freude von tiefstem Leid getroffen wird. Zugleich die Situation, in der nicht nur Trost, sondern sofort konkrete Hilfe und Unterstützung dringend erforderlich sind. Dieser Aufgabe stellt sich PAVIC, zu Deutsch etwa: Elternvereinigung zur Unterstützung von Kindern mit Sehbehinderungen, die im Jahr 2004 auf den Philippinen gegründet wurde. Es ist die erste Elternvereinigung im gesamten Land.

Die Hildesheimer Blindenmission unterstützt PAVIC seit 2005 auch direkt, weil erkennbar ist, dass die



Organisation sehr gut arbeitet, einen großen Wirkungsgrad erzielt und konkrete Hilfe leistet. Hervorgegangen ist PAVIC aus Resources for the Blind auf den Philippinen (RBI), einer Organisation, mit der wir schon seit Jahren erfolgreich zusammenarbeiten.

**Vom 10.-12. Nov. 2005** veranstaltete PAVIC einen **Elternkongress in Manila**, an dem über 150 betroffene Eltern mit sehbehinderten Kindern aus dem ganzen Land teilnahmen. Zweck dieser dreitägigen Begegnung war nicht nur die gegenseitige Ermutigung, sondern auch Information über konkrete Hilfsmöglichkeiten, angefangen im frühesten Kindesalter. Denn es gilt die wichtige **Grundregel: Je früher, desto besser und wirk-samer!**

Den Hauptvortrag hielt **Frau Susan LaVenture**, Direktorin der Nationalen Organisation von Eltern mit sehbehinderten Kindern in den USA (NAPVI).

Die Hildesheimer Blindenmission beteiligte sich mit € 3.000 an der Durchführung des Kongresses und deckte damit 1/3 der Kosten, Die anderen Teile wurden durch lokale Sponsoren, RBI und die Beiträge der Eltern finanziert.

Johannes Achilles

## Die beste Hilfe für Blinde von Randy Weisser (RBI)

Blinde Kinder auf den Philippinen litten lange an einem doppelten Handicap: Sie konnten nicht sehen und sie erhielten keine Ausbildung. Damit war ein Leben in Armut und Elend für sie vorprogrammiert.

Wir wissen, dass bei Tausenden dieser blinden Kinder keine Aussicht auf Heilung besteht. Aber wir wissen auch, dass wir mit einer guten Ausbildung ihr Leben dramatisch zum Besseren wenden können. Nicht nur schulisch und beruflich, sondern vor allem emotional, sozial und geistlich.

Vor 5 Jahren schlossen wir uns mit der Hildesheimer Blindenmission zusammen, um allen Kindern auf der großen Insel Mindanao eine Schulausbildung in ihrem Heimatort zu ermöglichen. Unsere Strategie war und ist die Schulung staatlicher Lehrer zur Integration blinder Kinder in die lokalen Schulen. In dieser Zeit sind 80 Lehrerinnen und Lehrer erfolgreich in dreimonatigen Kursen zu Blindenpädagogen ausgebildet worden. Inzwischen besuchen 272 blinde Kinder dank dieser Ausbildung ihrer Lehrer/innen die Schule. Ihr Leben wurde so für immer verändert. Die Geschichte nur eines dieser 272 Kinder, die mit der großzügigen Unterstützung der



Spender/innen der Hildesheimer Blindenmission neue Zuversicht und Hoffnung für ihr Leben gewonnen haben und ohne diese Hilfe nie erreicht worden wäre, stelle ich Ihnen hier vor:

### **Ein lebenswertes Leben**

*Ich wurde blind geboren und konnte nicht einmal die Gesichter meiner eigenen Eltern und Geschwister sehen. Ich fragte mich oft: Warum geschah dies gerade mir? Ich nannte Gott verrückt dafür, dass er das zuließ. Auf meine Frage, ob es dennoch eine Chance für mich gäbe, erhielt ich von meinen Eltern keine Antwort. Ich war völlig entmutigt, fühlte mich wertlos und als Last für meine Familie. Leute verspotteten mich und behandelten mich, als ob ich nicht zu dieser Welt gehörte. Mir blieb nur ein bitteres Lächeln. Deshalb blieb ich zu Haus.*

*Doch dann kam die Wende: Als ich 8 Jahre alt war, besuchte uns Frau Nenita, eine Lehrerin, die gelernt hatte, blinde Kinder zu unterrichten und fragte, ob ich zur Schule*

*gehen wollte. Sofort sagte ich ja, aber meine Eltern zögerten, weil sie glaubten, ein blinder Junge habe keine Zukunft. Schließlich gelang es Frau Nenita, meine Eltern zu überzeugen. Leider war der Schulweg weit und ich musste 2 Brücken überqueren, eine davon nur aus Bambus und ohne Geländer. Einmal fiel ich herunter und brach mir den Arm. Aber ich gab nicht auf.*

*Nie werde ich meine erste Woche in der Schule vergessen. Die sehenden Kinder fragten mir Löcher in den Bauch. Sofort war ich populär: Stell dir vor, ein blinder Junge, der die Talakag Grundschule besucht! Ich lernte Lesen, Schreiben und Rechnen, gewann viele Freunde und tat was alle taten: Singen, Spielen, zu Mittag essen, Späße machen. Es war wirklich eine überwältigende Erfahrung. Trotz meiner Behinderung konnte ich all das tun. Mit meinen verbleibenden Sinnen lernte ich, dass ein Autoreifen rund und das Meerwasser salzig ist. Ich lernte Dinge auf meine Weise zu verstehen und fühlte mich nicht*



Alfred Igloria

*mehr als Belastung. Schließlich konnte ich sogar einfache Hausarbeiten übernehmen. Darum bin ich der Schule und meinen Lehrern dankbar, besonders Frau Nenita, die ich als meinen Engel ansehe, denn sie gab mich nie auf, trotz meiner Schwächen und Unsicherheiten.*

*Jetzt lerne ich an der Talakag Oberschule. Dort versorgten sie mich mit allem, was ich brauchte und entdeckten mein Talent zu singen und die Gitarre zu spielen und beteiligten mich an Schul- und Gemeindeprogrammen.*

*Schließlich kann ich sagen: Ich habe einen großen Platz in dieser Welt. Ich erfreue mich derselben Privilegien und Möglichkeiten, die Sehende haben. Zwar bin ich blind, aber durch die Leute, die Gott schickte um mir zu helfen und durch die Dinge, die ich lernte und die Erfahrungen, die ich machte, konnte ich weiter träumen, glauben und überleben. Jetzt lebe ich ein Leben, das es wert ist, gelebt zu werden.*

Alfred Igloria

(Übersetzung: Johannes Achilles)





# Augen auf und durch!

Wussten Sie schon, dass allein in Asien 23,5 Millionen Menschen blind sind?

Sie können helfen:  
Mit einer Spende für Augen-Operationen sind Sie dabei!



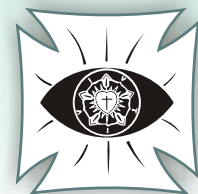
damit

**Hände  
sehen**  
lernen

Seit 1890 - Blindenschulen, Blindenheime, Ausbildungswerke in China, Hongkong, Taiwan, Indonesien, Philippinen, Birma

## Hildesheimer Blindenmission

Vorsitzender: **Pastor Johannes Achilles**  
Helmerstraße 6 · 31134 Hildesheim  
Tel.: (0 51 21) 1 40 54 Fax: (0 51 21) 3 99 11  
[www.HildesheimerBlindenmission.de](http://www.HildesheimerBlindenmission.de)  
e-Mail: [info@HildesheimerBlindenmission.de](mailto:info@HildesheimerBlindenmission.de)



Evangelische Kreditgenossenschaft e.G. Hannover Kto 600 628 BLZ 250 607 01  
Sparkasse Hildesheim Kto 4 002 695 BLZ 259 501 30